

## KLEINE BEITRÄGE ZUR KATALANISCHEN TOPONOMASTIK

### I. BEUDA - BOADELLA

In seinen in jeder Hinsicht vorbildlichen *Études de Toponymie Catalane*, S. 24, bemerkt P. Aebischer zögernd zu *Beuda*, einem in der Garrotxa («partit judicial») von Olot, Prov. Girona) gelegenen Ort: «Il semble que nous sommes en présence d'une féminisation d'un \*Bobeto, formé sans doute d'après l'hypochoresistique *Bobo*, Först. 317». Die von ihm beigebrachten alten Belege: *Castrum Bobeta* a. 1002, *Beuda* a. 1020, *Bevita* a. 1027 und *Belda* a. 1362, welche offenbar auf der ersten Silbe zu betonen sind, legen freilich eine andere Erklärung, und zwar aus romanischem Wortgut näher.<sup>1</sup> Ich denke an \**volvita* 'Bogen, Gewölbe', zu einem schwachen Partiz. Perf. von *volvere*, welches klass. *volūtum* abgelöst hat und u.a. in sp. *bóveda*, apg. (a)*bóveda*. pg. *abóbada* (mit agglutiniertem Artikel) sowie log. *bòveda* vorliegt. Zu den andern romanischen Ablegern dieser Bildung vgl. von Wartburgs *FEW*. Auf Grund seiner konkreten Bedeutung hat \**volvita* einen reichen Niederschlag in den Ortsnamen gefunden. Der Nomenclator von 1920 verzeichnet für Spanien elf *Bóveda* (fünf in Galicien,<sup>2</sup> die übrigen in den nördlichen Provinzen),<sup>3</sup> wozu noch zwei *les Bòvedes* in der Prov. Alacant kommen. In Portugal haben wir ebenfalls zwei *Bóbeda* in der Prov. Trás-os-Montes (Distr. Vila Real), neben einer ganzen Reihe von *Abóbada(s)*, die sich über das ganze Land verteilen.<sup>4</sup> Der lat. Grundform \**volvita* steht apg. *Volveda* a. 1258 PMH Inquis. 388<sup>b</sup> lautlich noch sehr nahe.

Die hier für cat. *Beuda* ins Auge gefasste Erklärung ergibt sich somit

1. Das grosse Wörterbuch von Alcover-Moll (= *DCVB*), das die mittelalterliche Serie *Beuta*, *Boveta*, *Beiuta* (a. 1002), *Beuda* (a. 1020), *Bevita* a. 1027, *Belda* (a. 1362) verzeichnet, bietet nur den Kommentar: «probablement d'origen pre-romà».

2. In den Provinzen Lugo (viermal), La Coruña und Orense.

3. Álava, Burgos, Zamora, Salamanca.

4. Vgl. dazu JOAQUIM DA SILVEIRA, *RL*, 38, 277 ff.

fast von selbst und enthebt uns der Notwendigkeit, auf einen in Hispanien unbelegten germanischen Personennamen, und diesen noch in einer weiblichen Form und mit zweifelhafter Betonung, zurückgreifen zu müssen. Es ist zu vermuten, dass die Spaltung zwischen synkopiertem \*volta (=fr. *voûte*, kat. *volta* usw.) und nichtsynkopiertem \*volvita, wie sie im REW sichtbar gemacht wird, in Spanien bereits in die lateinische Spätzeit hinaufreicht, wobei die konservativere Variante dem technischen Vokabular der Architekten und Strassenbauer angehört haben mag.<sup>5</sup> Aus dem lautlichen Dualismus ergab sich ein semantischer, insofern als gemeinsprachliches \*volta in span.-portugies. *vuelta/volta* die generelle Vorstellung von 'Bogen, Krümmung' beibehielt, welche sich, soweit die Toponomastik in Frage kommt, insbesondere auf Flussbiegungen und Wegekrümmungen bezieht und die zahlreichen ON sp. *Vuelta*, gal.-pg. *Volta* sowie *Revolta* (über zwanzig Beispiele, in denen *re-* wie in andern Fällen eine Kurzform von *rio* sein dürfte) erklärt.<sup>6</sup>

In diesen Zusammenhang gehört nun auch zweifellos cat. *Boadella* (*Buadella*) im Alt Empordà, «partit» von Figueres, Prov. Girona, das von J. Balari<sup>7</sup> als Deminutiv von *buada* aufgefasst wurde, welches angeblich dem kast. *hoyada* (zu *hoyo* < lat. \*fovea = fovea) entsprechen soll, wogegen sich ernste lauthistorische Bedenken regen. In Wirklichkeit erklärt sich *Buadella* zwanglos als katalanisches Seitenstück von sp. *Boadilla* (Sa F<sub>2</sub> M) = *Bobadilla* (6 - mal), pg. *Boadela* im Distrikt Braga, *Aboadela* im Distr. Viseu = häufigem gal.-pg. *Bobadela*. Das im «concelho» Oliveira do Hospital, Distr. Coimbra, gelegene *Bobadela* bewahrt noch heute den römischen Bogen, dem der Ort seinen Namen verdankt. Aus den oben angeführten Ortsnamenformen geht hervor, dass die dissimilierte Lautung *boa-* < *boba-* spontan vom Osten bis zum Westen eintreten kann. Semantisch stehen die in diesem Beitrag zusammengestellten Ausläufer von \*volvita den zahlreichen *Arco(s)*, gal. *Arcucelos*, pg. *Arcozelo(s)* usw. nahe.

5. Wenn COROMINAS in seinem *DECLC*, Art. *bóveda*, schreibt: «Pero *bóveda*, en vista de su tratamiento fonético, no puede ser heredado del "latín vulgar", sino tomado, aunque en fecha antigua, del bajo latín: una muestra del llamado "latín popular leonés"», so trifft er zweifellos im Prinzip das Richtige, doch würde ich den lautlichen Dualismus weniger chronologisch als soziologisch bedingt sein lassen.

6. Bekanntlich bietet das Katalanische Spuren von lat. *flexus*: *Fleix* (Alicante), *Flix* (Tarragona), denen, wie dem Gattungsnamen *flīx*, dieselbe Bedeutung wie \*volta anhaftet.

7. JOSEP BALARI I JOVANY, *Orígenes Históricos de Catalunya*, 135 f. Dieses halbvergessene, in Vielem überholte, aber noch immer grundlegende Werk ist dankenswerterweise kürzlich durch eine Neuausgabe des Instituto Internacional de Cultura Románica (Sant Cugat del Vallès 1964) der Forschung wieder erschlossen worden.

## 2. ERAMPRUNYÀ - PRUNYANES

*Eramprunyà* ist der Name einer oft genannten mittelalterlichen Burg in Gavà, im Baix Llobregat, «partit» von Sant Feliu de Llobregat. Trotz der Fülle alter Belege, die er S. 87 seiner *Études* ausbreitet, muss sich Aebischer mit der Feststellung begnügen: «Ce nom de lieu à physionomie si curieuse ne peut s'expliquer ni par un nom de personne latin, ni par un nom de personne germanique; il s'agit probablement d'un nom d'origine préromane». Es will mir scheinen, dass sich die Herkunft dieses Namens doch mit einiger Wahrscheinlichkeit ermitteln lässt, und zwar dürfte er in die erste der drei von Aebischer erwähnten Kategorien einzureihen sein. Die wichtigsten alten Formen lauten: *Erapruniano* 957, *Eraprugnano* 966, *Erapruniano* 986, *Arapruniano* 1023, *Arapruniani* 1183, *Eraprunano* 1195, *Arapruya* 1315. Wie man aus ihnen ersieht, kommt das -m- der heutigen Form, *Eramprunyà*, das auf irgendwelcher paronymischer Einwirkung beruhen muss, für die Ermittlung der Etymologie des Namens nicht in Frage.<sup>8</sup> Es lässt sich auch kaum übersehen, dass als erster Bestandteil der Gattungsname *era* = lat. *arēa* abzulösen ist, und zwar eher in der konkreteren Bedeutung von 'Tenne' als der von 'unbebautes Grundstück'. Unser Ortsname liesse sich am ehesten in seiner Bildungsweise vergleichen mit *Orsavinyà*, im Maresme, «partit» von Arenys de Mar, = (*allodium*) *orti Saviniani* a. 1101, d.h. *hortus* eines gewissen *Sabinianus*; vgl. AEBISCHER S. 115 f.<sup>9</sup> Im zweiten Bestandteil von *Era(m)prunyà* vermute ich den Besitzernamen *Aprōniānus*, zu *Aprōnius*, und zwar liesse sich sowohl älteres \**area Aprōniāni* wie jüngeres, elliptisches, \**area (de) Aprōniano* ansetzen.<sup>10</sup> Theoretisch wie praktisch kann in der lateinischen Spätzeit jeder Gentilname auf -*ius*, mittels -*ānus* erweitert, zum Cognomen bzw. Individualnamen werden, und dieser Typus bietet die Erklärung für unzählige Besitzer-Ortsnamen. Die hier vertretene Deutung von *Eramprunyà* gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass gerade *Aprōniānus* ein in der Antike oft begegnender Personenname ist, und dass auch *Aprōnius* in der nordwesthispan. Toponomastik deutliche Spuren hinterlassen hat.<sup>11</sup>

8. An *in-prōnus* zu denken, verbietet das Suffix, abgesehen davon, dass dieser lexikalische Typus zwar in der galicisch-portugies. Toponomastik (*Amprom*, *Amproa*), nicht aber in der katalanischen begegnet.

9. Es ist auffällig, dass in Katalonien die genetivischen -*ani*-Formen im Gegensatz zum Nordwesten verhältnismässig seltener begegnen und überdies paradoxerweise oft jünger sind als die entsprechenden -*ano*-Formen.

10. Wie Aebischer neige ich eher dazu, das Suffix -*ano* in anthroponymischem, und nicht in toponymischem Sinn zu interpretieren.

11. Z. B. gal. *Vilabrun* Lu < *villa Aproni(i)*; vgl. PIEL, *Nomes de possessores*,

Was den ON *Prunyanes*, im Rosselló, arrondissement Perpinyà betrifft, so verwirft AEBISCHER S. 125 mit Recht die von Skok befürwortete Erklärung aus *prūnus*, das nach Massgabe der beiden alten Formen *villa Prinianas* a. 1011 und *Priniana* a. 1120 offenbar erst nachträglich in den Ortsnamen eingedeutet worden ist. Sein eigener Kommentar bringt auch keine überzeugende Lösung: «Il est difficile de savoir de quel nom de personne le *Prinianas* de 1011 est dérivé : peut-être s'agirait-il d'un *Prilius*, avec assimilation, qui se retrouverait dans *Priliaco* (*Pruillé-le-Chétif*, Sarthe), d'après HOLDER, II, 1043». Auch hier schiene mir die Erklärung aus einem zum Stamm von *aper* gehörenden lat. Personennamen und zwar \**Aprinius*, dessen *a-* im Endvokal von *villa* aufgegangen wäre, weniger problematisch. Zum Problem der Endung *-anes* < *-anas* vgl. das Anm. 19 Gesagte.<sup>12</sup>

### 3. MARMELLÀ

Der betr. Ort liegt im mun. vom Montmell, im Baix Penedès, «partit» von Vendrell. AEBISCHER gibt S. 106 die Meinung Meyer-Lübkes wieder, es handle sich um eine Ableitung vom lat. Gentilnamen *Marmius*, fügt aber sofort kritisch hinzu: «Mais si l'on croit la forme de 1024, nous ne sommes pas en présence d'un nom en *-anum*».<sup>13</sup> Die alten Belege: (*terminus de*) *Marmellare* a. 1024, (*in loco de*) *Mermellar* (*castell*) *de Marmellar* s. 14, mit konstantem *-r* in der Endung, rechtfertigen durchaus diese Skepsis. Es will mir übrigens scheinen, dass uns der Name kein grosses Rätsel aufgibt, sobald wir ihn in einem grösseren Zusammenhang betrachten; denn die unmittelbare Verwandtschaft mit kast. *Marmellar*, mun. Burgos, und port. *Marmelar*, distr. Beja (neben wiederholtem *Marmelal*), liegt auf der Hand, und ebenso, dass wir es mit einer Kollektivableitung zu \**mali mēllum* = port. *marmelo* 'Quitte'<sup>14</sup> zu tun haben. Die normale kastilische Form lautet bekanntlich *membrillo* <

Art. 27<sup>c</sup>. — Die Zugehörigkeit von *Aprōnius* zu *aper*, *apri* steht ausser Frage. Einer älteren Schicht könnte pg. *Abrā* (distr. Santarém) angehören, wenn dieser Name eine bereits römische *villa* \**Apriana* fortsetzt, und nicht etwa dem biblischen *Abraham* entspricht.

12. Erst nachträglich stelle ich fest, dass bereits J. DITLEVSEN sich im *BRABLB*, 22 (1949), 63 ff., mit dem etymologischen Problema von *Eramprunyà* befasst hat und im Wesentlichen zu demselben Ergebnis wie dem meinen gelangt ist.

13. Ähnlich zurückhaltend äussert sich P. CATALÀ I ROCA im *BDE*, 40 (1965), 36: «Les suposicions que sabem emeses sobre l'etim d'aquest nom necessiten recolzament». — Die Auffassung Aebischers wird von Griera in derselben Zeitschrift, Bd. 26 (1942-43), p. 48, versehentlich in ihr Gegenteil verkehrt.

14. Davon abgeleitet *marmelada*, welches, einen geschätzten portugiesischen Exportartikel bezeichnend, als Lehnwort internationale Verbreitung fand.

\* *melimëllum* = *melimëlum*, gr. *melimëlon* (über \* *m e - m i r e l l u*, wenn wir Corominas *BDELC* folgen dürfen),<sup>15</sup> und entsprechend der Ortsname *Membrillar*, mun. der Prov. Palencia. Das erwähnte kast. *Marmellar* dürfte aber zeigen, dass die westliche und alte östliche Spielform mit *-a-* (die wohl der naheliegenden Beeinflussung durch *m a l u m* 'Apfel' zuzuschreiben ist) auch dem ältesten Kastilisch nicht fremd gewesen sein kann. Um auf kat. *Marmellà* zurückzukommen, sei noch bemerkt, dass die moderne lautliche Gestaltung dieses Namens der von *Castellà* (im mun. Tost, Lleida) entsprechen würde, wenn dieses, wie ich vermute, aber nicht nachprüfen kann, eine lokale Variante von wiederholt vorkommendem kat. *Castellar* darstellt. Einer jüngeren Wortschicht dürfte im Katalanischen das allgemeine, auch in der Toponomastik vertretene *codony* = ( *m a l u m* ) *c ò t ò n e u m* angehören.<sup>16</sup>

#### 4. MORASAC

Dieser Ort im distr. mun. Peralada, im Alt Empordà, «partit» von Figueres, ist in älterer Zeit nur einmal, a. 1267, d.h. relativ spät, als (*apud*) *Moraciachum* genannt. Aebischer formuliert S. 155 folgende Hypothesen: «... peut-être faut-il rapprocher *Morasach* du *Mauressarges* du dép. du Gard, qui d'après Skok, p. 107, pourrait provenir d'un *M a u r e n t i u s* ou bien de *M a u r i c i u s*: en ce cas, il ne pourrait guère s'agir d'un nom d'origine très ancienne. On ne peut exclure aussi *M o r a s i u s*, donné par Schulze, p. 362.» Dass unser Ortsname mit *m a u r u s* zusammenhängt, ist wohl klar, doch möchte ich im Hinblick auf die alte Schreibung mit *-c-* eher eine Grundlage \* *M a u r ā c i ā c u m* befürworten. Ein Cognomen \* *M a u r - ā c i u s*, gebildet wie belegtes *U r s - ā c i u s*, *S c ( h ) o l - ā c i u s* usw., würde die Serie *M a u r - i c i u s*, *- i s i u s*, *- e n t i u s* usw. in natürlicher Weise ergänzen und wäre überdies im Westen durch den port. Ortsnamen *Mouraz* (conc. Tondela, distr. Viseu) = a. 981 (*monte*) *Mauraz*, a. 1152 (*monte*) *Mauratio*, indirekt gesichert. Zu diesem Namen, sowie *Maur-ellus*, *Maur-icellus*, *Maur-inus*, *Maur-onius*, *Maur-ontus*, vgl. noch die entsprechenden Artikel meiner *Nomes de possessores ...*, «Biblos», vol. 23 (1948). Das Suffix des in *Morasac* enthaltenen Personennamens liesse sich natürlich auch in *- a t i u s*, entsprechend *H o r a t i u s*, *N e r a t i u s*, *M i n a t i u s* etc. (vgl. Schulze S. 483) auflösen.

15. GARCÍA DE DIEGO setzt in seinem hispan. etymologischen Wörterbuch \* *m e - l i m e l l u m* an, eine Form, die in ihrer Überspitzung verdächtig ist.

16. Eine *Casa Rodona del Codony* ist nach CATALÀ, 31 f., bereits im 11. Jh. bezeugt. Der Ort entspricht heutigem *La Granja*, in der Prov. Tarragona.

## 5. ORRIOLS

In seinen erwähnten *Études*, S. 28, führt Aebischer den Namen dieses im Munizip Bàscara, im Alt Empordà, «partit» von Girona, gelegenen Ortes auf den lat. - roman. Personennamen *Aureolus*, *Oriolus* zurück, der in der Tat im Mittelalter häufig belegt ist, wie ich selbst festzustellen Gelegenheit hatte.<sup>17</sup> Es fragt sich nur, ob wir den auch sonst noch im Katalanischen vorkommenden Ortsnamen auf eine Stufe stellen dürfen mit den ursprünglichen Besitzernamen gal. *Ourol* und *Orol* (Prov. Lugo), pg. *Eirol* (Distr. Aveiro, aus *Auriol* séc. XII), *Montariol* (bei Braga, aus *monte Aureoli*), entsprechend dem von Aebischer S. 10 f. untersuchten *Montoriol* im dép. Pyrénées Orientales.<sup>18</sup> Die alten Zeugnisse des hier zur Diskussion stehenden Toponyms lauten: a. 925 *Archa de Oriolus villa*, a. 1027 *fiscus de Orriols*, a. 1362 *par. S. Genesii de Urriolis*. Sowohl das nachgesetzte *villa* im ersten Beleg — der im 10. Jahrh. normalere Ausdruck wäre *villa Orioli* oder *v. Oriolus* —, wie der Gebrauch der Präposition *de* in den drei Fällen, sprechen deutlich gegen die oben angedeutete Interpretation. Dasselbe gilt für den Endkonsonanten *-s*,<sup>19</sup> der auch in (*Sant Joan d'*) *Orriols* im Bages, «partit» Castelladral, Prov. Barcelona, sowie in — bedeutsam genug mit Artikel versehen — *els Orriols* (València) wiederkehrt. Auch das seit dem 11. Jahrhundert konstante Doppel-*r* verdient, beachtet zu werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich für *Orriols* fraglos eine andere Erklärung. Wir haben es mit *h ö r r e ö l u m*, Deminutiv von *h ö r r e u m* 'Speicher' zu tun, das auch im Westen der Halbinsel, und zwar sowohl in der Singular- wie in der Pluralform nachgewiesen ist: pg. *Urró* in den «concelhos» von Penafiel, Arouca und Marco de Canavezes, sowie *Urrós* (= *Urrolus* s. XIII) im conc. Mogadouro, wie J. da Silveira, *RL*, 33 (1935), 246 f., sehr schön gezeigt hat. In diesem Sinn muss auch die altkatal. Form *Oriolus* a. 925 gedeutet werden, und zwar steht *-us* wie in vielen andern Fällen für roman. *-os*, während das *-r-* den alten Doppellaut nur unvollkommen wiedergibt. In seiner Bildung entspricht *Orriols* also dem bekannten *Pujols* (zu *p ö d i u m*). Es kann natürlich auch sein, dass

17. Vgl. meine *Nomes de possessores*, Art. 50.

18. In gewissen Ortsnamen wie *Onterucla* Sa und *Villorucla* Sa scheint sich freilich ein epithetisches Adjektiv *aureolus*, *-a*, zu *aureus*, zu verbergen.

19. Dass dieses *-s* das lat. Nominativ-*s* fortsetzen könnte, wie z. B. bezüglich *Contestins* zu *Constantinus* S. 24 f. als möglich angenommen wird, ist schwer glaubhaft. Das *-s* hat auch in andern ähnlichen Fällen eine pluralische Funktion und deutet die Verstreutheit einer Siedlung an. Noch unwahrscheinlicher wäre die Annahme eines alten Ablativs oder Lokativs.

dem Schreiber bei der Graphie mit *-us* der ihm bekannte Personennamen *Oriolus* vorschwebte, was aber für die Beurteilung der Etymologie belanglos ist.

Verständlicherweise hat auch das Simplex *horrëum*, das sich im Galicisch-Asturischen als *(h)órreo*, *(h)órrio*, *(h)úrrio*, *(h)orru* stellenweise noch gegenüber differenzierteren Ausdrücken<sup>20</sup> behauptet, seine Spuren in der Toponomastik hinterlassen, und zwar so zahlreiche, dass sie kaum alle hier aufgezählt werden können: gal. *Orreos*, *Horreo*, *Orro* (3mal), *Orros* (2mal), pg. *Urros* conc. Moncorvo (= *Orrios*, *Urrios* s. XII) usw. Es muss auch schon früh eine aus dem lat. Plural hervorgegangene weibliche Form *horrëa* verbreitet gewesen sein, wie sic<sup>h</sup> aus gal. *Orrea* (4mal), pg. *Urria* (mehrfach), pg. *Orra*, kast. *Urria* Bu, arag. *Urrea*, *Urria* Na A ergibt, und welche ihrerseits ein Deminutiv auf *-(i)óla* nach sich gezogen hat, das in bask. *Urriola* Vi, gal. *Urroa* C, pg. *Urró* sichtbar ist. Bei pg. *Urrós* lässt sich nicht entscheiden, ob die männliche oder die weibliche Pluralendung vorliegt, da beide in *-ós* (mit offenem *o*) zusammenfallen. Dreimaliges *Orreiro/Urreiro*, vielleicht auch *Orieiro* (2mal) in NW-Portugal zeigen den Versuch, das nicht mehr als genügend motiviert empfundene alte \**orro* durch eine Suffixableitung zu verdeutlichen, womöglich unter dem Einfluss von *espigueiro* = *spīc-ārium*. Ähnlich liesse sich *Urriales*, in der Prov. Huesca, verstehen. Erwähnt sei noch, dass *Horrea*, *Ad Horrea* uns im Altertum wiederholt als Ortsbezeichnung entgegentritt, was durch die Bedürfnisse der Verproviantierung im Zuge des Strassennetzes ohne weiteres verständlich ist. Bekannt ist auch der Fall der deutschen Ortsnamen *Horrem* und *Ören* (Trier), die ebenfalls auf *horrëum* fassen, so wie *Speicher* (Bitburg) seine Voraussetzung in *spīc-ārium* hat. Im Kastilischen hat das vorröm. *silo*, ursprünglich 'unterirdischer Speicher', das lat. *horrëum* nicht nur überdauert, sondern ist sogar zu einem internationalen Fachwort geworden. *Silos* ist als ON besonders durch ein berühmtes Benediktinerkloster in der Nähe von Burgos bekanntgeworden. Die im Süden erscheinende Form *Siles* (Ja Mu) scheint eine mozarabische Variante, mit Abschwächung des *-o-*, darzustellen. Das hier angeschnittene Thema bedürfte noch einer Ergänzung durch den lexikalischen Typus *grān-ëa*, mit dem ich mich andernorts beschäftigt habe.<sup>21</sup>

20. Im Galicischen z. B. *cabazo*, *cabaceiro*, *canastro*, *palleiro*, *quenzo*, *sequeiro* usw., mit Anspielung auf spezielle Bauformen oder die besondere Aufgabe des jeweiligen Speichers. Die meisten dieser Ausdrücke finden sich verständlicherweise als Ortsnamen wieder.

21. *A propósito do topónimo galego Graña e outros descendentes do lat. grān-ëus, -ëa*, «Ibérica», 5 (Rio de Janeiro 1961), 141-145.

## 6. TAIALÀ

Nach Aebischer S. 136 würde der Name dieses im mun. Sant Gregori, im Gironès, «partit» von Girona, gelegenen und a. 1268 in der Form *Todilano* bezeugten Ortes auf einen germanischen Personennamen, wahrscheinlich *Totila*, weisen. Das erste kann als sicher gelten, während die Identifizierung des zugrundeliegenden Besitzernamens mit dem durch den Ostgotenkönig des 6. Jahrh. bekannt gewordenen schon fraglicher ist. *Totila*, eine im Vorderglied noch ungenügend erklärte Bildung, ist, soweit ich sehe, im Bereich des Westgotischen nicht nachgewiesen, umso besser dagegen *Teodila* (mit got *thiuda* 'Volk' im Erstglied), dem wir in den Urkunden des Nordwestens im 9. bis 10. Jahrh. mit relativer Häufigkeit begegnen; man vergleiche z. B. die Urkunde aus dem Jahre 967 in PMH, Dipl. et Chart., S. 75, mit den Zeugenunterschriften *Teodila* sowie *Edonia Teodilani*, d.h. 'Tochter des *Teodila*'. Überdies hiess bereits *Teudila* ein Sohn des Westgotenkönigs *Sisebut(us)*. Bei der Beurteilung der alten kat. Form *Todilano* müssten wir freilich eine retardierende Schreibung in Rechnung setzen, da intervokalisches *-d-* im 13. Jahrh. bereits verstummt gewesen sein dürfte. Der Ersatz der got.-roman. Flexionsform *-ane* durch *-ano* ist in der altkatalan.-german. Anthroponymie eine ganz normale Erscheinung. Eine Weiterbildung von *Teod-ila* dürfen wir in \**Teodil-īnus* sehen, das dem *Villare Tudelini* a. 882 zugrundeliegt und dem heutigen *Vilartollí* entspricht, wie bereits Balari in seinen *Orígenes* S. 17 richtig erkannt hat.

JOSEPH M. PIEL,

Universität Köln.